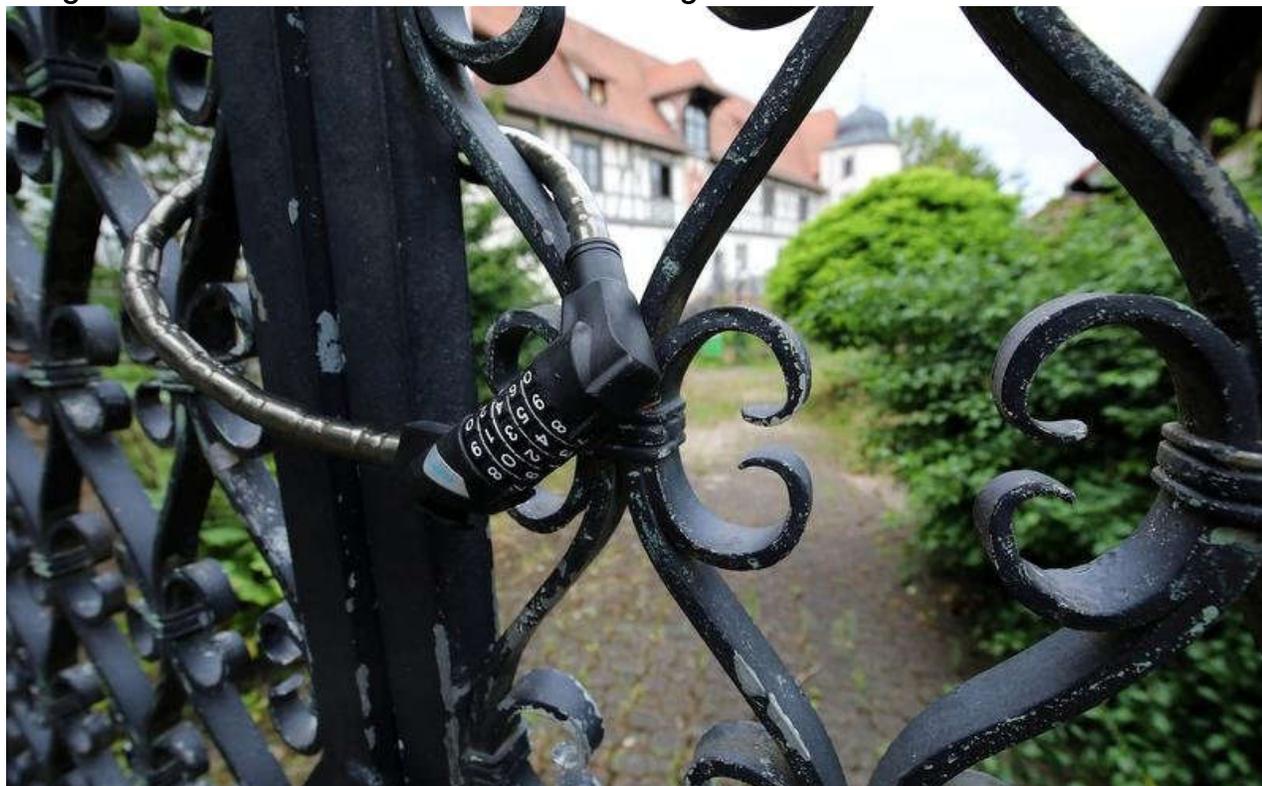


Neubau für den Höchstprofit

Borghild Wicke-Schuldt Karlsruhe-Grötzingen



Kritik am Geschäftsmodell: Leserin Borghild Wicke-Schuldt findet die Planungen im Schloss Augustenburg zu sehr auf Profit ausgerichtet. Archivfoto: Jörg Donecker

Zum Schloss Augustenburg:

Seit Monaten steht in Grötzingen nur noch der Querbau mit der Fassade, die Seitenflügel sind abgerissen. Warum plant der international agierende Konzern „ORPEA“ in dem historischen Ambiente des Schlosses nicht einen Anbau im Umfang des bereits vorhandenen umbauten

Raums? Warum plant er keinen grünen Park und Garten für die pflegebedürftigen Menschen? Antwort: Weil mit weniger Betten und einem grünen Park auf dem Grundstück weniger Profit gemacht wird. Und nur darum geht es.

Welche Grenzen gibt es? Der Betreiber plant 100 Pflegebetten. Laut Mindestpersonalverordnung müssen ab 51 Pflegebedürftigen zwei Nachtwachen eingesetzt werden. Ab 101 Patienten müssen drei Nachtwachen eingesetzt werden. Mit weniger Pflegeplätzen wäre die Mindestpersonalbesetzung also nicht ausgereizt. Und Höchstprofit bedeutet, dass die Mindestbesetzung die Norm ist für die höchstmögliche Ausbeutung des Pflegepersonals und damit zugleich die denkbar schlechteste Versorgungssituation für die Bewohner.

Betreute Wohnungen vermehren die Einnahmen des Investors deutlich. Dazu wird neben das historische Schloss ein Beton-Glas-Kubus auf den noch freien Platz gestellt. Dadurch wird der freie Raum auf ein Minimum begrenzt und Bäume und Büsche müssen weichen. Für das Servicewohnen in Appartements wird die vorgeschriebene Anzahl der Stellplätze auf zehn halbiert. Auf dem Gelände des Schlosses sind lediglich 15 Parkplätze vorgesehen. Rechnerisch stehen gerade mal fünf Plätze für Mitarbeiter und Angehörige der Einrichtung mit 100 Pflegebetten und mit Tagespflege zur Verfügung! Öffentlichen Parkraum gibt es in der Straße kaum. Sollen die Mitarbeiter, die Angehörigen und die Bewohner doch mit dem Fahrrad kommen: Laut Baugenehmigung werden 29

Fahrradabstellplätze ausgewiesen. Für die Bewohner gibt es als Außenbereich nur den mit Terrassen überbauten Innenhof. Im Rahmen dieser Baumaßnahmen wurden mit der Genehmigung des Gartenbauamtes insgesamt 26 Bäume gefällt.

Bei den Genehmigungsbehörden der Stadt wurden die rechtlichen Vorgaben so ausgelegt, dass der Konzern trotz Denkmal- und Naturschutz Veränderungen auf dem Grundstück vornehmen kann, die ein Privatmensch gewiss nicht genehmigt bekäme. Auf einer Versammlung mit dem Petitionsausschuss und Grötzingen Bürgern am 26. Juni 2020 erklärte OB Frank Mentrup: er unterstütze es, dass ein Altenheim wirtschaftlich sein müsse. Dass der Begriff „Wirtschaftlichkeit“ gleichgesetzt wird mit dem höchstmöglichen Profit eines börsennotierten Konzerns und von einem OB befördert wird ist befremdlich.

Wirtschaftlich ist eine soziale Einrichtung, wenn die Ausgaben die Einnahmen nicht übersteigen. Das Interesse des Konzerns allerdings ist, den höchstmöglichen Profit zu erwirken, und dieser war 2017 in der deutschen Pflegewirtschaft bereits bei über 4,75 Prozent. Heute sind Investitionen in das Gesundheitswesen der zweitprofitabelste Bereich für die Vermehrung des Reichtums der Superreichen. (BNN, 8.10.2020)

Statt Höchstprofit auf Kosten von Menschen und Umwelt brauchen wir die Gemeinwohlorientierung.

Nachhaltigkeit muss auch für den Umgang mit Mitarbeitern gelten, die durch die belastenden Arbeitsbedingungen am Rande des Zusammenbruchs

arbeiten müssen. Unsere Gesellschaft braucht eine langfristig gute Betreuung und Pflege alter Menschen durch Pflegekräfte, die einen finanziell anerkannten Beruf auf Dauer und bei Gesundheit ausüben können. Aber vor allem sollte eine Kommune nicht für die Profitinteressen von Konzernen entscheiden. Ein Pflegeheim ist für die alten Menschen da und soll in Ausmaß und Umgebung und in der Betreuung nach deren Bedürfnissen ausgerichtet sein.